MOLNÁR, ÁDÁM, ***Ein weiterer uigurischer Erntesegen*** , Altorientalische Forschungen, 16:1 (1989) p.140

Altorientalische Forschungen	16	1989	1	140–152

ÁDÁM MOLNÁR – PETER ZIEME

Ein weiterer uigurischer Erntesegen

Für die Erforschung der Wirtschafts- und Sozialstrukturen der Oasenstaaten Zentralasiens der vormongolischen Zeit stehen uns nur wenige originäre Quellen zur Verfügung. Die Uiguren, und mit ihnen sicher auch andere türkische Stämme, hatten im Zuge ihrer Akkulturation in den Oasen von Turfan, Kucha, Dunhuang und Gansu seßhafte Lebens- und Wirtschaftsweisen übernommen und vervollkommnet.[1] Wie bereits der (erste) Erntesegen[2] bietet uns der folgende Text die Möglichkeit, Aussagen über einzelne Phasen der landwirtschaftlichen Produktion zu machen, genauer der Weizenproduktion, denn wie E 1 dürfte eine Schilderung des Weizenanbaus vorliegen, wenngleich im Text selbst nur allgemein von Getreide die Rede ist. Ein ausgezeichnetes Foto des von der japanischen Ōtani-Expedition erworbenen Textes war schon 1915 veröffentlicht worden.[3] U. W. hat das Fragment jedoch noch keine Beachtung gefunden, auch dem Herausgeber von E 1 war es seinerzeit noch unbekannt. Heute befindet sich der Text in der Turfan-Sammlung der Ryūkoku-Bibliothek in Kyōto.[4] Die rechte obere Ecke, die sich irgendwann abgelöst hatte, war unter der Nummer Ot.Ry. 7116 registriert.[5]

Inhaltlich läßt sich der Text etwa wie folgt gliedern:

(1) Einleitung, (2–11) Beschreibung des Ackers, Pflügen und Säen, (12–15) Reifung des Getreides bis zur Mahd, (16–18) Rituelle Vorbereitung der Mahd, (19–22) Mahd, (23–30) Ansprachen an die Schnitter (oder allgemein an die Landarbeiter), (31–33) Aufruf zur Mahd, (34–36) Bündelung des Getreides, (37–42) Drusch mittels Steinroller, (43–45) Opfer für Gott Dhanyadeva (=Kubera), (46–51) Worfeln, (52–62) Aufladen und Einbringen in die Speicher, (63–71) nochmals Einbringen in die Speicher, Festmahl, Vergleiche für die Güte des Mehls.[6]

[1] A. v. Gabain, Von Ötükän nach Idiqut-Šähri. Studie zur Akkulturation der Alt-Türken, in: Acta Orient. Hung. 36 [1982], S. 183–196, bes. S. 185f.

[2] P. Zieme. Ein uigurischer Erntesegen, in: AoF III [1975], S. 109–143 + Taf. 19–20 (hier: E 1).

[3] M. Kagawa, Saiiki kōkozufu, Tokio 1915, Bd. 2, Seiikigomonjū, Taf. 7, Abb. 1.

[4] Wir danken dem Direktor der Ōtani-Sammlung der Ryūkoku-Bibliothek für die Herstellung eines neuen Fotos, für die Erlaubnis, das Original einsehen zu dürfen sowie für die Genehmigung zur Edition des Textes. Die chinesische Vorderseite entstammt einer Abschrift des *Saddharmapuṇḍarīkasūtra*, wie uns freundlicherweise Prof. K. Kudara mitteilte: T. 262, Bd. IX, S. 61c 12–62a 11.

[5] A. Haneda – N. Yamada, A List of the Manuscript Remains in Uygur Script Preserved in the Ryukoku Library, in: Monumenta Serindica, Bd. IV, Kyoto 1961, S. 196.

[6] Vgl. E 1, S. 111f.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

MOLNÁR, ÁDÁM, ***Ein weiterer uigurischer Erntesegen*** , Altorientalische Forschungen, 16:1 (1989) p.140

Vergleicht man die Texte von E 1 und E 2, so fällt die weitgehende Parallelität sogleich ins Auge, die zuweilen sogar identischen Wortlaut bedeutet. Gegenüber E 1 ist die Versstruktur von E 2 ebenso vielfältig, im ganzen aber doch rigoroser und überwiegend dem Prinzip des nach der strophischen Alliteration arrangierten Vierzeilers treu.[7] Im einzelnen ergibt sich das folgende Bild:

(1) Einleitung
(2–3) Zweizeiler (3 + 3 + 3/5 + 5)
(4–7) Vierzeiler (5 + 4 + 3/3 + 3 + 4/4 + 4/5 + 3 + 3)
(8–11) Vierzeiler (4 + 4/3 + 5/5 + 3/5 + 3)
(12–15) Vierzeiler (5 + 3/5 + 3/?/5 + 3 + 3)
(16–18) Dreizeiler (5 + [3]/[4] + 3/5 + 5)
(19–22) Gliederung unklar
(23–26) Vierzeiler[8] (4 + 4/?/5 + 4/?)
(27–30) Vierzeiler[9] (4 + 4/?/5 + 3/?)
(31–33) Dreizeiler (?, Gliederung unklar)
(34–36) Gliederung unklar
(37–38) Zweizeiler (5 + 3/5 + 3[10])
(39–42) Vierzeiler (4 + 3/4 + 3/4 + 3/3 + 2)
(43–45) Prosateil
(46–47) Zweizeiler (3 + 4 + 3/5 + 5)
(48–51) Vierzeiler (4 + 3 + 3/3 + 3 + 3/5 + 3/5 + 3)
(52–56) Fünfzeiler (?) (4 + 3 + 3/3 + 3 + [3]/[2] + 4 + 3/3 + 3 + 4/? + 3)
(57–58) Zweizeiler (5 + 3/3 + 3 + [3])
(59–62) Vierzeiler (3 + 5/5 + 4 + [3]/? + 4 + 3/3 + 4 + 3)
(63–66) Vierzeiler ([4] + 4/4 + 3/5 + 4/?)
(67–70) Vierzeiler (4 + 3/2 + 4 + 3/3 + [?]/3 + 4).

Obwohl E 1 und E 2 in ganz unterschiedlichen Handschriften vorliegen, kommen in beiden fast dieselben graphischen und orthographischen Besonderheiten vor.[11] Im Gegensatz zu E 1 ist jedoch die ziemlich häufige Kennzeichnung von *š* durch zwei Punkte zu bemerken: *qoš̤-turup* (38), *yumš̤aḍïp* (41), *yayïš̤* (43), *küš̤i* (43), *aš̤amaq* (45 (bis)), *qollaš̤ïp* (55), *saqïš̤ïn* (59).[12]

Die im übrigen mit E 1 weitgehend übereinstimmenden Besonderheiten sprechen dafür, daß die Abfassungszeit beider Versionen des Erntesegens annähernd dieselbe gewesen sein dürfte. Über die Vermutung hinaus, daß die Texte bzw. deren Abschriften in der spätuigurischen Zeit (13./14. Jh.) entstanden sind, haben sich bisher keine weiteren Kriterien für eine zeitliche Fixierung ergeben. Die Darbringung des Opfers für Dhanyadeva (= Kubera) läßt uns in diesem Erntesegen ein Beispiel der volksreligiösen Literatur der buddhistisch geprägten Uiguren sehen, in das der unbekannte Autor die üblichen aus Epen, Liedern usw. bekannten bzw. erschließbaren künstlerischen Gestaltungsmittel eingebracht hat.

[7] P. Zieme, Die Stabreimtexte der Uiguren von Turfan und Dunhuang. Studien zur alttürkischen Dichtung, Budapest 1990.
[8] Ohne Berücksichtigung von *y-a*.
[9] Ohne Berücksichtigung von *y-a*.
[10] Ohne Berücksichtigung des defektiven Wortes [. . .]*šup*.
[11] Vgl. E 1, S. 110. [12] Keine Beispiele in E 1.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

MOLNÁR, ÁDÁM, ***Ein weiterer uigurischer Erntesegen*** , Altorientalische Forschungen, 16:1 (1989) p.140

Transkription des Textes

1 [1]y–a quḍluγ bolzun ymä kim inčip ol

2 üšüḍüp tongurup simäkläp
3 üč tört [2]yïl-lar-tïn bärü bäklämiš

4 tanglančïγ äṭgü bo tarïγ-laγ yir-lär-kä
5 tarïγ-ïn uruγïn [3]sača turup
6 tarγïl qïṣïl öküzlärig
7 tartïp kälürüp sapan-qa qošḍurup

8 [4]uṅup sïṅïp qaḍïγ-laṅïp
9 uruγïn yir-kä baḍurup
10 oγul-ča qïzča igidü
11 [5]urγu bolγu-suṅ[a] küṣäḍü

12 'äviṅi bïšïp sarγarïp
13 ädgüḍi bïšïp aq̈arïp
14 'ägir[6][ip . . .]γlïṅïp[b]
15 'ärtingü uz ädgü orγu öṭi[c] bolḍuq-ta

16 tägirmän barïp min [7][ügüp]
17 [täšgü]ḍ tägä 'är qïlïp
18 tämirči barïp[d] orγaq̈ soqḍurup

19 orγaq̈ [8][. . . . . .]
20 [ba]γ baγlaγu-či-qa tägi
21 basa 'ävdigüči oγlan-qy-a-lar-qa [9][tägi]
22 [. . . . . .]p[e] qïldïngïzlar 'ärsär ·

23 y-a yanga-larïm tonga-larïm
24 [10][. . . . . .]

25 [y]apa yir-ni urup tüšürüg-lär[f]
26 yaγlïγ [11][taqčang qïl]ḍurayïn[g] sizlär-kä

27 y-a tonga-larïm ynga-larïm
28 [12][. . . . . .]

a Zu erwarten wäre *-sïn*, vielleicht nur undeutlich geschrieben.
b Leider können wir die Lücke nicht ergänzen, *-γ-* von [. . .] *γlïnïp* ist nicht sicher.
c Beachte die Schreibung des medialen *-t-*!
d Beachte die Schreibung des initialen *b-*!
e Erhalten ist nur ein Teil des Abstrichs eines finalen *-p*, *-k* oder Alif.
f Geschrieben: *twyswrwk*.
g Es folgt eine getilgte Buchstabengruppe.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

MOLNÁR, ÁDÁM, ***Ein weiterer uigurischer Erntesegen*** , Altorientalische Forschungen, 16:1 (1989) p.140

29 to·γan-qy-a-larïn qodmang-lar
30 torm-a [13][täg . . . . . .] yi[d]üräyin[h] sizlär tip ·

31 orlayu qïqïr-a [14][. . .]
32 ol kün-tin bo kün-kä tägi
33 orup tükädip [15][. . .]

34 [. . .][i] qošḍurup čïč-m-a
35 qodmatïn[j] ba·γïn yï·γḍurup
36 ču·γlayu [16][. . . . . .]up

37 tosïn ud-lar-ï·γ kälürüp
38 tuluq̈-q̈a[k] liṅ-kä qoš̱-turup [17][. . .]šup[l]

39 o·γlaṅ-lar-q̈a sürḍürüp
40 yor·γuḍ-layu aq̈ïḍïp
41 yo·γdu-layu [18]yumš̱aḍïp
42 oḍr-a-sïn yarïp

43 yav·γaṅ ya·γïš̱ yngï bor yul-a küš̱i [19]tükäzüg[m]-tä ulaḍï-lar üzä tapïṅtïngïzlar 'ärsär
44 bo sizlär-nig[n] [20]tapïṅmïš tapï·γïṅgïzlar-nï udunmïs udu·γunguzlar-nï
45 tanyadivi tngri körü [21]aš̱amaq̈-larï täginmäkläri bolzuṅ aš̱amaq̈ täginmk tïlḍa·γ-ïṅda bo örtgün-[22]tä tar-ï·γ üklïš̱ün

46 tngri-kä[o] tägä turur knt[p] bolzuṅ
47 täv-ä örgüzä[q] köš̱ünmäz [23]bolzuṅ

48 čapča birlä köḍürüp salmïš-ta
49 črlayu[r] q̈um-layu q̈udulš̱uṅ
50 čar-ïṅ [24]käṅgäs-iṅ käsäkiṅ
51 čapïp q̈ïdï·γ-q̈a u̱ṅḍürš̱üṅ

52 q̈oldamlayu[s] köḍürüp salmïš-ta

h Weniger wahrscheinlich ist [*t*] statt [*d*] als Ergänzung.
i Leider können wir die Lücke nicht ergänzen.
j Wenn man für *-t-* die Schreibung mit einem beginnenden Haken annimmt (vgl. Fußn. c!), ergibt sich diese Lesung, nicht *qudamatïn*, wie wir zuerst dachten.
k *-qa* ist zwischenzeilig geschrieben.
l Leider können wir den Anfang des Wortes nicht ergänzen.
m Wir nehmen Schreibfehler für *tützüg* an (die Wortgruppe *küši tützüg* „Weihrauch" ist gut belegt).
n Vielleicht ist auch *-ning* zu lesen, auf jeden Fall ist dies gemeint.
o *-kä* ist zwischenzeilig geschrieben.
p Möglich wären auch andere Lesungen.
q Deutlich geschrieben: ‚*wyrkwz-*' d. i. örgüzä.
r Daß in der ersten Silbe das Alif fehlt, ist merkwürdig. Wir nehmen an, daß der Schreiber es vergessen hat, lies: *čarlayu*.
s Weniger wahrscheinlich ist *qoldamlap*.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

MOLNÁR, ÁDÁM, ***Ein weiterer uigurischer Erntesegen*** , Altorientalische Forschungen, 16:1 (1989) p.140

53 [25]q̈um-layu saylayu q̈udu[lzun]
54 [qor]um q̈ayalayu ükülṣün
55 q̈ollaš̤-ïp köḍürüp [26]taγar-lar-ṅï
56 q̈uduz [. . . . . .]kä yu̯käläṣüṅ ·

57 sp[t]-lïÿ[u] küväkiṅ salmïš-ta
58 [27]saylayu q̈um-layu q̈udu[lzun]

59 saqïšïṅ[v] aq̈ḍarïp alïp
60 s[a]nsïz saq̈ïš-sïz [28]kölük-lär-kä yu̯klä[zün]
61 [sa. . .] kölük-läri yu̯z bolup
62 snglarï[w] oru-[29]larï miṅg tošṣun

63 t[aγar-larnï] q̈uda q̈uda
64 aṭaq̈-lar-ï[x] šïrpaṣuṅ
65 taduṅ-luÿ [30]taq̈čang yiyü yiyü
66 [ta. . . . . .tä]ginṣün

67 basa basa tašuyu
68 balïq̈ q̈apïÿ-lar-ï [31]orpaṣuṅ
69 barčïṅ täg y[umšaq bolzun]
70 balar-ča[y] ymä q̈almazuṅ

71 süp[.]i[z] 'äviṅ-lig [. . .][aa]

t Alif von *sap* fehlt (vgl. Fußn. r!).
u *-lïÿ* ist zwischenzeilig geschrieben.
v Etwas undeutlich, *saqïšïṅ* dürfte aber die wahrscheinlichste Lesung sein.
w Alif fehlt, lies: *sang* (vgl. Fußn. r!).
x Sehr undeutlich, ein Wort mit initialem *ta-* ist kaum zu lesen.
y *balar* scheint die wahrscheinlichste Lesung dieses unbekannten Wortes zu sein.
z Vielleicht ist statt *süp*[]i auch *süpü* (?) zu lesen.
aa Die Buchstabenreste einer folgenden Zeile lassen vermuten, daß der Text noch nicht zu Ende ist. Analog zu E 1 wären noch ein Segenswunsch und eine Abschlußformel zu erwarten.

Übersetzung

(1) Oh! Gesegnet möge sein auch, was nun (folgt)!

(2–3) Auf die der Kälte und dem Frost ausgesetzten (und so) vorbereiteten, seit drei, vier Jahren behüteten

(4–7) wunderbaren, guten Ackerfelder Saat und Samen verstreut, die scheckigen, die roten Ochsen zieht, bringt und spannt an den Pflug!

(8–11) Eifrig (?) euch zerbrechend strengt euch an, die Saat in den Boden versenkt, wie Sohn (oder) Tochter aufziehend behütet ihr Sprießen und ihr Werden!

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

MOLNÁR, ÁDÁM, ***Ein weiterer uigurischer Erntesegen*** , Altorientalische Forschungen, 16:1 (1989) p.140

(12–15) Wenn die Ähren gereift und gelb geworden sind, wenn sie gut gereift und weiß geworden sind, [wenn . . . . . .], wenn die sehr treffliche, gute Zeit der Mahd geworden ist,

(16–18) geht (zur) Mühle, Mehl [mahlen lassend], gelangt (zum) [*täšgü*]*ḍ*, Bohrer (?) machend, geht (zum) Schmied, die Sicheln schlagen lassend!

(19–22) Wenn [von den] Sichel-[. . .] bis zu denjenigen, die die [Bünd]el bündeln, dann [bis zu] den sammelnden Jünglingen, [wenn alle ihre Arbeiten (?)] getan haben,

(23–26) (dann:) O meine Elefanten, meine Leoparden! [. . . . . .] Den [g]anzen Boden werft (?) und laßt fallen (?)! Ich will euch ein fettes [*Taqčang* machen] lassen.

(27–30) O meine Leoparden, meine Elefanten! [. . . . . .] Die Fälkchen (?) laßt nicht los! [Wie] ein *gtor-ma* [. . .] will ich euch zu essen geben.

(31–33) Schreiend, rufend, [. . .], von jenem Tage bis zu diesem Tage mäht zu Ende! [. . .]

(34–36) [. . .] spannt an, ruht nicht aus! Ohne abzulassen laßt die Bündel zusammenhäufen, gebündelt [. . .]!

(37–38) Die wilden Rinder bringt herbei, an den Steinroller (Hend.) spannt sie an!

(39–42) Von den Jünglingen laßt sie führen, wie Joghurt soll (das Korn (?)) fließen, wie Kamelhaar soll (es) weichmachen! Teilt (es) in zwei Hälften!

(43) Was ihr an festen und flüssigen Opfern, an neuem Wein, an Öllampen, an Weihrauch (Hend.) und anderen (Dingen) geopfert habt, (44) so möge diese von euch geopferten Opfer und die dargebotenen Dienste (45) Gott Dhanyadeva sehen und sie zu verzehren und anzunehmen geruhen! Dadurch, daß er (sie) zu verzehren und anzunehmen geruht, möge auf dieser Tenne das Getreide sich vermehren!

(46–47) Eine bis zum Himmel (?) reichende Stadt (?) möge es (d. i. das Getreide) werden! Der Kamelhöcker (?) möge unsichtbar sein!

(48–51) Wenn man es (d. i. das Getreide) mit der Worfelgabel emporhebt und wirft, möge es wie Spreu, wie Sand fließen (wrtl.: geschüttet werden)! Die Spreu, die Haufen(?) und die Teile schlagend (?), möge man bis zum Rand hervorbringen (?)!

(52–56) Wenn man, sich unter die Arme greifend, es emporhebt und wirft, möge es wie Sand, wie Wüstensand fließen (wrtl.: geschüttet werden)! Wie

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

MOLNÁR, ÁDÁM, ***Ein weiterer uigurischer Erntesegen*** , Altorientalische Forschungen, 16:1 (1989) p.140

[Felsbro]cken, wie Felsen möge es angehäuft werden! Sich vereinigend möge man emporheben die Säcke und den Yaks, den [. . .] aufladen!

(57–58) Wenn man das Halme habende Stroh wirft, [möge es] wie Wüstensand, wie Sand fließen (wrtl.: geschüttet werden)!

(59–62) Mit Sorgfalt (?) es (d. i. das Getreide?) umwendend und aufnehmend, [möge] man es auf die zahllosen (Hend.) Lasttiere aufladen! [. . .] Die Lasttiere mögen hundert sein, die Speicher und Vorratsgruben mögen sich zu tausend füllen!

(63–66) [Die Säcke (oder: das Getreide)] ständig hineinschüttend, mögen sich ihre Füße (?) verheddern!
Ein Kalbs-*Taqčang* ständig essend, möge [. . .]!

(67–70) Immer wieder es (das Getreide, das Mehl) transportierend, mögen die Stadttore bersten! Wie Brokat [möge das Mehl (?) weich sein]! Wie *balar* auch möge es nicht bleiben!

(71) *Süp[.]li*-Frucht habend [. . .]

Kommentar[13]

(1) Die Einleitungsformel stimmt mit derjenigen von E 1 genau überein, vgl. E 1, Z. (17).

(2) *üšüḍüp tongurup*. Beide Verba sind Faktitiva von *üši-* (vgl. *üšüt-* "to chill (someone or something)" ED 258b) bzw. *tong-* (vgl. *toŋ-* "to be frozen hard" ED 515a). Für letzteres ist nach Sevortjan VGD, S. 266f. als einzige Faktitivform *doŋ-dur-* belegt, doch kann durch diesen Beleg als atü. Faktitiv nunmehr *tong-ur-* „frieren lassen, der Kälte aussetzen" akzeptiert werden. Diese Junktur legt nahe, auch in E 1, Z. (24) das Verb *üšüḍ-* in diesem Sinne aufzufassen (gegen die Anm. auf S. 124).

[13] Es werden folgende Abkürzungen verwendet: Anal. Dict. = B. Karlgren, Analytic Dictionary of Chinese and Sino-Japanese, Paris 1923; BKRS = Bol'šoj kitajsko-russkij slovar', Moskau 1983–1984 (4 Bde); DS = Derleme Sözlüğü I–XII, Ankara 1963–1982; DTS = Drevnetjurkskij slovar', Leningrad 1969; E 1 = P. Zieme, Ein uigurischer Erntesegen, in: Altorientalische Forschungen III [1975], S. 109–143 + Taf. 19–20; E 2 = der hier edierte zweite Erntesegen; ED = G. Clauson, An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth-Century Turkish, Oxford 1972; Golomb = L. Golomb, Die Bodenkultur in Ost-Turkestan, Oasenwirtschaft und Nomadentum, Posieux – Freiburg/Schweiz 1959; Judachin = K. K. Judachin, Kirgizsko-russkij slovar', Moskau 1965; Nadžip = Ujgursko-russkij slovar', Moskau 1968; R = W. Radloff, Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte, St.-Petersburg 1893–1911; Sevortjan V G D = Ėtimologičeskij slovar' tjurkskich jazykov. Obščetjurkskie i mežtjurkskie osnovy na bukvy „V", „G" i „D", Moskau 1980; Suv = Suvarṇaprabhāsa, hrsg. von W. Radloff, S. E. Malov, (= Bibliotheca Buddhica XVII), Neudruck Osnabrück 1970; TUBA = Journal of Turkish Studies (Türklük Bilgisi Araştırmaları); UW = K. Röhrborn, Uigurisches Wörterbuch, Wiesbaden 1977ff.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

MOLNÁR, ÁDÁM, ***Ein weiterer uigurischer Erntesegen*** , Altorientalische Forschungen, 16:1 (1989) p.140

(2) *simäkläp*. Zu *simäk+lä-* „vorbereiten, handeln" vgl. S. Tezcan, Eski Uygurca Hsüan Tsang Biyografisi X. Bölüm, Ankara 1975, S. 87 (Anm. zu Z. 154), hinzuzufügen ist die Junktur *qïl- simäklä-* in Suv 301_{11}ff. In E 1, Z. (26) dürfte dieser Wendung *tṷmämiš* „bereitet" entsprechen.

(3) Vgl. E 1, Z. (26)–(27) *irḍätin bärü tïńdurmïš · tïń tarïγlaγ yir-lär-ning ·* „der brachen Ackerfelder, die seit langem brach liegen". Legt man diese offensichtliche Parallelstelle dem Vers zugrunde, kann man hier für *bäklä-* eine Bedeutung wie „brachliegen" voraussetzen. Gegenüber E 1 wird die Zeit der Brache hier genauer genannt, nämlich 3 bzw. 4 Jahre.

(6) Die Wendung *tarγïl öküz* „gescheckter Ochse" erscheint auch in E 1, Z. (103) in anderem Zusammenhang; *qïṣïl*, üblicherweise „rot", dürfte hier aber doch eher „rotbraun" bedeuten, vgl. I. Laude-Cirtautas, Der Gebrauch der Farbbezeichnungen in den Türkdialekten, Wiesbaden 1961, S. 56.

(7) *sapan-qa qošḍurup* „an den Pflug spannend", vgl. E 1, Z. (36) *sapan tuḍup savïlu* „den Pflug haltend sich beugend". Zu *sapan* „Pflug" vgl. E 1, S. 125; Á. Molnár, The Plough and Ploughing Among the Altaic Peoples, in: Central Asiatic Journal 26 [1982], S. 220f. Der am weitesten verbreitete Pflugtypus im Turkistan des 19. und 20. Jh. ist der „indische Pflug", vgl. E. Werth, Grabstock, Hacke und Pflug. Versuch einer Entstehungsgeschichte des Landbaues, Ludwigsburg 1954, S. 164f, S. 350ff. Charakteristisch für diesen Typus ist, daß Sterze und Sohle aus einem Stück gefertigt sind, und daß man das Ende der Sohle mit einem Eisenteil verstärkt. In das in die Sterze gebohrte Loch wird der Grindel eingefügt, an dessen Ende das Joch sich befindet, vgl. Golomb 84f. Dieser Pflugtypus ist aus dem 8. Jh. im Ču-Tal in Ak-Bešim nachgewiesen, vgl. L. R. Kyzlasov, Archėologičeskie issledovanija na g. Ak-Bešim v 1953–1954 gg., in: Trudy Kirgizskoj archėolo-ėtnografičeskoj ėkspedicii II, Moskau 1959, S. 202; in der Turfan-Oase aus dem 10. Jh., vgl. Werth (s. oben), S. 164.

(8) Für die Erklärung des unbekannten Ausdrucks *unup sïnïp* (die Lesung desselben dürfte ziemlich sicher sein) möchten wir vorschlagen: *un-up*, Konverb von **un-*, Reflexiv von *u-* „können, vermögen" (auf die Schwierigkeiten einer solchen Annahme wies schon Clauson in ED 172a hin), im Sinne von „für sich vermögen" > „sich anstrengen, eifrig sein"; *sïn-ïp*, Reflexiv von *sï-* „brechen", in der Bedeutung „sich zerbrechen" > „sich anstrengen".

(9) Derselbe Vers in E 1, Z. (38): *uruγïn yir-kä baḍurup.*

(10) Derselbe Vers in E 1, Z. (51f.): *oγul-ča qïzča igidü.*

(11) Zu *ur-* „aufsprießen" vgl. neu-uig. *ur-* "to mow, to reap, to shear, to cut (wheat, maize)", G. Jarring, An Eastern Turki-English Dialect Dictionary, Lund 1964, S. 324. Das Verb *or-* „mähen" dürfte an dieser Stelle nicht zu erwarten sein, denn noch ist die Rede vom Wachstum des Getreides.

(13) *aqar-* „weiß werden" > „reifen", vgl. R I, 146; für das Atü. bisher unbelegt, vgl. UW.

(15) Im Vergleich zu den vorhergehenden Versen dieser Strophe ergibt sich für diesen Vers eine zu hohe Silbenzahl: 4+4+5 bzw. 5 (unter Berücksichtigung der Synalöphe statt 6)+3 (unter Berücksichtigung der Synalöphe statt 4)+3, so daß es fraglich bleibt, ob *'ärtingü uz* zu dieser Verszeile gehören muß. In E 1 kürzer: Z. (54f.): *oγu ọdi bolmïš-ta* „ist die Zeit der Mahd gekommen".

(16–18) Dieser Dreizeiler kehrt in E 1 mit fast demselben Wortlaut wieder,

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

MOLNÁR, ÁDÁM, ***Ein weiterer uigurischer Erntesegen*** , Altorientalische Forschungen, 16:1 (1989) p.140

allerdings mit dem Unterschied, daß jeweils den Personen bzw. Orten das Dativsuffix angefügt ist. Dieses Beispiel zeigt, daß im Verständnis der atü. Sprecher beide Varianten möglich waren (mit einem Fehler kann man nicht rechnen, weil das Fehlen des Dativsuffixes in allen drei Sätzen zu bemerken ist). Vergleichbares findet sich in zahlreichen tü. und mo. Sprachen, Beispiele für den sogenannten Richtungskasus bringt G. G. Imart, Do Turkic Languages Really Have a Declension Category?, in: TUBA 9 [1985], S. 165.

(16) Die hier vorliegende Schreibung *min* beweist die Richtigkeit der Interpretation von *mn* in E 1, Z. (55) als *m(i)n* „Mehl".

(17) Ergänzung nach E 1, Z. (56) *täšgüḍ* „*Bohrerhersteller", Belege für dieses Wort in anderen Texten sind auch seit dem Erscheinen von E 1 nicht aufgetaucht. Statt nachfolgendem *tägä* steht in E 1, Z. (56) *barïp*, für ''r (=*är*) nur 'r (=*är*).

(18) Statt *tämirči* hat E 1, Z. (56) die labialisierte Variante *tämür-či*.

(19–22) Die Einteilung in Verse ist wegen der zahlreichen Lücken nicht klar. Inhaltlich vgl. E 1, Z. (57) bis (59).

(20) Vgl. E 1, Z. (57)–(58) *bayγ bayγlayučï kiši*.

(23) Vgl. E 1, Z. (59)–(60) *y-a tongga-larïm yangga-larïm*, so auch hier (E 2), Z. (27), jedoch mit graphischen Varianten.

(24) Wie diese Verszeile zu ergänzen ist, läßt sich nicht sagen, vielleicht wie E 1, Z. (64) *yaqšï orunglar* „mäht gut!".

(25) Diese Verszeile ist uns leider unverständlich geblieben, es fehlt auch eine Parallele in E 1.

(26) Ergänzung nach E 1, Z. (65) *yaylïγ* (statt *yaγ-lïγ* der Erstedition!) *taq̈čańg qïldurup*. Das Wort *taqčang* (vgl. E 1, S. 129) ist noch immer ungeklärt.

(28) Vielleicht ist wie E 1, Z. (60)–(61) zu ergänzen: *turmadïn tuḍčï tägінglär* „Ohne zu stehen begebt euch ständig (an die Arbeit)!"

(29) Was diese Verszeile bedeutet, ist uns unklar. Es liegt keine Parallele in E 1 vor.

(30) Man könnte ergänzen nach E 1, Z. (61): *torma täg sämiz irkäč alïp* „als Opfer (*gtor-ma*) einen fetten Ziegenbock nehmend".

(31–33) Vgl. E 1, Z. (67)–(68): *inč turmadïn orunglar* „Ohne ruhend stehenzubleiben mäht!".

(34) *čič-m-a*, vermutlich negat. Imperativ zu *čič-* „niedersinken", bei Kāšγarī als *čiž-* überliefert (ED 400a).

(35) Vgl. E 1, Z. (70)–(71) *buÿday adaqïn baḍ oq̈tu örüp* „die Weizenhalme schnell zu Bündeln bindend".

(37) *tosïn ud-lar-ïγ*, „die wilden Rinder"; möglicherweise hat *tosïn* hier die Bedeutung „dreijähriger Ochse" wie in osm. Dialekten, DS 3973b, vgl. A. M. Ščerbak, Nazvanija domašnich i dikich životnych, in: Istoričeskoe razvitie leksiki tjurkskich jazykov, Moskau 1961, S. 99.

(38) *tuluq-qa lin-kä* „an den Steinroller", zu *tuluq* „Steinroller" vgl. Á. Molnár, An Agricultural Term in an Old Uighur Description of Hell, in: Acta Orient. Hung. 34 [1980], S. 163–170. Auch die im Ili-Tal lebenden Türken gebrauchen den Steinroller, vgl. I. V. Zacharova, Material'naja kul'tura ujgurov Sovetskogo Sojuza, in: Sredneaziatskij ėtnografičeskij sbornik II, Moskau 1959, S. 229. Das Pendant zu *tuluq* ist zweifellos *lin*, chin 輪 *lun* „Rad", in der Zusammensetzung 碾 *nian lun* „Steinwalze" (BKRS 9663), vgl. Wuti II, 2944. Wie u. a. auch

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

MOLNÁR, ÁDÁM, ***Ein weiterer uigurischer Erntesegen*** , Altorientalische Forschungen, 16:1 (1989) p.140

jap. *rin* zeigt, war in der von B. Karlgren (Anal. Dict. 583) rekonstruierten Form *ḷiuĕn* das *i*-Element dominant, zumindest in der von den Uiguren übernommenen Aussprache. E 1, Z. (74)–(75) bietet: *täpin-kä udlar qošḍurup* „an das *täpin* spannt die Rinder an!". In E 1, S. 130 wurde angenommen, das *täpin* bezeichne einen „Dreschschlitten", doch kann diese Ansicht nicht mehr aufrecht erhalten werden, denn wir haben neu-uig. *täpin* „molot'ba, obmolot" (Nadžip 341b) und vor allem kirg. *temin* [<*täpin*] „gruppa životnych (*gl[avnym] obr[azom] volov, lošadej*), kotorye nogami molotjat chleb na toku" (Judachin 722b). Es handelt sich also im Falle von E 1 um das Dreschverfahren, bei dem das Korn durch das Trampeln der Tiere erlangt wird, für Turkistan vgl. Golomb Taf. XIII (dieses Verfahren ist auch sonst in Zentralasien weit verbreitet). Die Formulierung in E 1 (s. oben) gibt jedoch für diese Interpretation keine absolute Sicherheit. Bemerkenswert ist der Unterschied, den die beiden Versionen des Erntesegens an dieser Stelle offenbaren.

(42) *oḍr-a-sïn yarïp* „ihre Mitte spaltend", in unserer Übersetzung: „Teilt (es) in zwei Hälften!", wir denken dabei an das Verfahren, daß vor dem Worfeln das gedroschene Getreide in zwei Haufen geteilt wird, einen mit den größeren Halmteilen, den anderen mit den kleineren, vgl. Chozjajstvo kazakov na rubeže XIX–XX vekov. Materialy k istoriko-ėtnografičeskomu atlasu, Alma-Ata 1980, S. 240. Vgl. E 1, Z. (76)–(78). Unsere Übersetzung zeigt, daß uns die Vergleiche mit Joghurt und Kamelhaar in den Versen 40 und 41 nicht ganz verständlich sind, beziehen sie sich tatsächlich auf das Getreide?

(43) Während hier fünf Opfer aufgezählt werden, erwähnt der Autor von E 1 nur *sorma* „Weizenbier" (Z. 79), das dem Gott Dhanyadeva dargebracht wird. Da *y(a)ngï bor* „neuer Wein" neben *yaγïš* „Flüssiges" genannt wird, muß es sich bei *yaγïš* um nichtalkoholische Getränke als Libationsopfer handeln.

(44) Vgl. E 1, Z. (80)–(81): *tanyadivi tngri-kä tapïγ-qa uduγ-qa turdunguzlar ärsär* „was ihr dem Gott Dhanyadeva als Opfer und Dienst hingestellt habt".

(45) Vgl. E 1, Z. (81)–(83): *tanyadivi tngri ašamaqï täginmäki bolzun ašamaq täginmäk tïlḍaγïnda* „Gott Dhanyadeva möge (das Opfer) verzehren und annehmen! Durch das Verzehren und Annehmen". Und dann folgt der Wunsch, daß das Getreide viel sein möge.

(46) Dafür, daß hier statt *kök* „Himmel" *tngri* steht, könnte die strophische Alliteration verantwortlich gemacht werden. Der Vers ist ein Vergleich für die erhoffte Menge an Getreide.

(47) *täv-ä örgüzä.* In unserer Übersetzung sind wir davon ausgegangen, daß *örgüzä* ein Schreibfehler für *örgüzi*, d. i. *örgü+zi* (*-z-* für *-s-* ist, wenn auch selten, immerhin möglich), „sein Höcker" (*örgü* und *örgüč*, ED 223b), ist, vielleicht kommt aber auch das Konverb von *örgüz-* „weiden" (K. Grønbech, Komanisches Wörterbuch, Kopenhagen 1942, S. 184) in Frage.

(48) *čapča* „Worfelgabel", vgl. neu-uig. *čapča* „sovok" (Nadžip, S. 378), *čäpčä* „vily, grabli" (S. E. Malov, Ujgurskij jazyk. Chamijskoe narečie, Moskau – Leningrad 1954, S. 194), *čipči* „vilka (derevjannaja)" (S. E. Malov, Jazyk želtych ujgurov, Alma-Ata 1957, S. 143). Das Wort ist abgeleitet von atü. *čap-* (ED 394), vgl. E 2, Z. 51.

(50) *čar* „Spreu" (abgeleitet davon Z. 49 *črlayu=čar+layu*), vgl. neu-uig. *ča* „pšenicnaja mjakina" (Nadžip, S. 378), *ča* · [<*čar*] "the ear of e.g. wheat, after

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

MOLNÁR, ÁDÁM, ***Ein weiterer uigurischer Erntesegen*** , Altorientalische Forschungen, 16:1 (1989) p.140

it has been threshed" (Jarring, S. 62), *ǰar yämlik* (Mandžu-Umschrift: *čar yemlik*) (Wuti), kirg. *čar* „ochvost'e" (Judachin 848) usw.

(50) *käŋgäs*, lies *käŋgäṣ* (mit Schreibung *-s* für *-z*), vielleicht als Variante zu *köŋüz* „Dunghaufen" (ED 735a) zu erklären.

(50) *käsäk* „Teil", hier in spezifischer Bedeutung „Strohteile, Strohreste" wie andere dev. Nomina *kesmik* u. a., vgl. H. Eren, Türklerde ekinciliğin gelişmesine katkılar, in: Türkoloji Dergisi VIII, Ankara 1979, S. 5; DS 2767, 2759, 2761.

(52) *qoldamlayu* (*qol* „Arm" + *dam* + *layu*), „die Arme bewegend", hier eher: „sich unter die Arme greifend" (so unsere Übersetzung), vgl. die im DTS 454a zitierte Passage aus Suv 75_{22} *iligi üzä qoldamlayu*: *aṭaqï üzä* 76_1 *tipinü* (lies: *täpinü*) „mit den Händen sich bewegend, mit den Füßen auftretend".

(54) Vgl. E 1, Z. (95)–(96) *qorum qay-a täg yïγïlṣun* „wie Felsbrocken, wie Felsen möge (das Getreide) gesammelt sein!".

(55) Vgl. E 1, Z. (109)–(111) *qol-lašïp köḍürgüči qul-larï-nïng qoldïq-larï arḍulṣun* „Die Achselhöhlen (Arme?) der Sklaven, die (die Säcke), sich unter die Arme greifend, hochheben, mögen beladen werden (?)". K. Röhrborn (UW, S. 215b) weist auf die Schwierigkeit dieser Interpretation hin, statt *qul* „Sklave" möchte er *qol* „Arm" lesen, doch gerade der Parallelismus zum vorhergehenden Vers, wo an der entsprechenden Stelle *oγlan* steht, spricht für unsere Übersetzung.

(57) *sp*, lies: *sap* „Halm", vgl. L. V. Dmitrieva, Nazvanija rastenij v tjurkskich i drugich altajskich jazykach, in: Očerki sravnitel'noj leksikologii altajskich jazykov, Leningrad 1972, S. 171. Falls die Lesung richtig ist, dürfte *küväk* für *küvük* „Stroh" stehen, das Kāšγarī als oγuzisches Wort kennzeichnet (ED 689a). Vgl. dagegen *saman* „Stroh" in E 1, Z. (94).

(59) *saqïšïń* (Lesung ist etwas unsicher) „mit Sorgfalt" (?), vgl. ED 816b: "in the medieval period in some languages it came to mean 'thought, care, worry'."

(62) *tošṣun*, vgl. E 1, Z. (98) *tošγan bolzun* „möge gefüllt sein!".

(64) *aṭaq* (Lesung unsicher), eigentlich wäre der Alliteration zufolge ein mit *ta-* beginnendes Wort zu erwarten.

(64) *širpa-* „sich verheddern" (onomatopoetisches Wort), vgl. R IV, 1054 šor. *širba-*„ id.".

Wörterverzeichnis

aṭaq (?) Fuß; *a.* + *larï* 64.
al- nehmen; *a.* – *ïp* 59.
aqar- reifen; *a.* – *ïp* 13.
aqïḍ- fließen lassen; *a.* – *ïp* 40.
aqḍar- wenden; *a.* – *ïp* 59.
ašamaq Verzehren 45; *a.* + *larï* 45.

ädgü (*-ṭ-* 4) gut 4, 15.
ädgüḍi gut (Adverb) 13.
'ägir- ?; *'ä.* – *[ip (?)]* 14.
'är Bohrer 17.
'är- sein; *qïldïngïz 'är-sär* 22, *tapïntïngïzlar 'är – sär* 43.
'ärtingü sehr 15.
'ävdi- sammeln; *'ä.* – *güči* 21.
'ävin Ähre; *'ä.* + *i* 12; *'ä.* + *lig* 71.

baγ Bündel; *b.* + *ïn* 35, *[ba]γ baγlaγučïqa* 20.
baγla- bündeln; *[ba]γ b.* – *γučïqa* 20.
balar ?; *b.* + *ča* 70.
balïq Stadt 68.
bar- gehen; *b.* – *ïp* 16, 18.
barčïn Brokat 69.
basa dann 21; *b. b.* immer wieder 67.
baḍur- versenken; *b.* – *up* 9.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

MOLNÁR, ÁDÁM, ***Ein weiterer uigurischer Erntesegen*** , Altorientalische Forschungen, 16:1 (1989) p.140

bäklä- behüten; *b.–miš* 3.
bärü seit (Postpos.) 3.
biš- reifen; *b.–ïp* 12, 13.
birlä mit 48.
bo dieser 4, 32, 44, 45.
bol- werden; *b.–zun* 1, 45, 46, 47; *b.–up* 61; *b.–γusïn* 11, *b.–ḍuqta* 15.
bor Wein 43.

čap- schlagen; *č.–ïp* 51.
čapča Worfelgabel 48.
čar Spreu; *č.+ïn* 50.
č(a)rlayu wie Spreu 49.
čïč- ausruhen (?); *č.–ma* 34.
čuγla- bündeln; *č.–yu* 36.

inčip nun 1.
igid- aufziehen; *i.–ü* 10.

kälür- bringen; *k.–üp* 7, 37.
kängäṣ Haufen (?); *k.+in* 50.
käsäk Stück, Teil; *k.+in* 50.
kim was 1.
knt Stadt 46.
kölük Lasttier; *k.+läri* 61, *k.+lärkä* 60.
kör- sehen; *k.–ü* 45.
köḍür- emporheben; *k.–üp* 48, 55.
köṣünmäz unsichtbar 47.
kün Tag; *k.+tin* 32, *k.+kä tägi* 32.
küši Weihrauch 43.
küväk Stroh; *k.+in* 57.
küṣäḍ- behüten; *k.–ü* 11.

lin Steinroller; *l.+kä* 38.

min Mehl 16.
ming tausend 62.

oγlan Jüngling; *o.+larqa* 39, *o.+qya-larqa* 21.
oγul Sohn; *o.+ča* 10.
ol dieser 32; (als Kopula) 1.
or- mähen; *o.–up* 33.
oryaq Sichel 18, 19.
oryu Mahd 15.
orla- laut rufen; *o.–yu* 31.
orpa- bersten; *o.–ṣun* 68.
oru Vorratsgrube; *o.+larï* 62.
oḍra Mitte; *o.+sïn* 42.

öt Zeit; *ö.+i* 15.
öküz Ochse; *ö.+lärig* 6.
örgü Höcker (?); *ö.+ṣä* 47.
örtgün Tenne; *ö.+tä* 45.

qal- bleiben; *q.–mazun* 70.
qapïγ Tor; *balïq q.+larï* 68.
qaḍïγlan- sich anstrengen; *q.–ïp* 8.
qayalayu wie Felsen 54.
qïdïγ Rand; *q.+qa* 51.
qïl- machen; *q.–dïngïzlar 'ärsär* 22; *q.–ïp* 17.
[qïl]ḍur- machen lassen; *[qïl]ḍur-ayïn* 26.
qïqïr- schreien; *q.–a* 31.
qïz Mädchen; *q.+ča* 10.
qïṣïl rot 6.
qod- loslassen, ablassen; *q.–manglar* 29; *q.–matïn* 35.
qoldamla- die Arme bewegen; *q.–yu* 52.
qollaš- sich mit den Armen vereinigen; *q.–ïp* 55.
[qor]um Felsbrocken 53.
qoštur- (*-ḍ-* 7, 34) anspannen; *q.–up* 7, 34, 38.
qud- hineinschütten; *q.–a q.–a* 63.
qudul- geschüttet werden; *q.–ṣun* 49, *qudu[lzun]* 53, 58.
quduz Yak 56.
qumlayu wie Sand 49, 53, 58.
quḍluγ gesegnet 1.

sapan Pflug; *s.+qa* 7.
sač- ausstreuen; *s.–a turup* 5.
sal- werfen; *s.–mïšta* 48, 52, 57.
s[a]nsïz zahllos 60.
s(a)ng Speicher; *s.+larï* 62.
s(a)p Halm; *s.+lïγ* 57
saqïš Sorgfalt (?); *s.+ïn* 59.
saqïššïz zahllos 60.
saryar- gelb werden; *s.–ïp* 12.
saylayu wie Wüstensand 53, 58.
sïn- sich zerbrechen; *s.–ïp* 8.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

MOLNÁR, ÁDÁM, ***Ein weiterer uigurischer Erntesegen*** , Altorientalische Forschungen, 16:1 (1989) p.140

simäklä- vorbereiten; *s.–p* 2.
sizlär ihr 30; *s.+kä* 26, *s.+nig* 44.
soqḍur- schlagen lassen; *s.–up* 18.
süp[ ]i ? 71.
sürḍür- führen lassen; *s.–üp* 39.
šïrpa- sich verheddern; *š.-ṣun* 64.

tadun Kalb; *t.+luγ taqčang* 65.
tayar Kornsack; *t.+larnï* 55, *t[ayar-larnï* (?)*]* 63.
tanyadivi *Dhanyadeva 45.
tanglančïγ wunderbar 4.
tapïγ Opfer; *t.+ïngïzlarnï* 44.
tapïn- opfern; *t.–mïš* 44; *t.–tïngïzlar 'ärsär* 43.
taqčang ? 65.
tarγïl gescheckt 6.
tarïγ Saat, Getreide; *t.* 45, *t.+ïn* 5.
tarïγlaγ Ackerfeld 4.
tart- ziehen; *t.–ïp* 7.
tašu- transportieren; *t.–yu* 67.
täg wie (Postpos.) 69.
täg- gelangen; *t.–ä* 17, 46.
tägi bis (Postpos.); *+qa t.* 20, *+qa [t.]* 21, *+kä t.* 32.
täginmäk Annehmen 45; *t.+läri* 45.
tägirmän Mühle 16.
tämirči Schmied 18.
[täšgü]ḍ Bohrerhersteller (?) 17.
tävä Kamel 47.
tïlḍaγ Ursache; *t.+ïnda* 45.
ti- sagen; *t.–p* 30.
tngri Gott 45; *t.+kä* 46.
toγanqya Fälkchen; *t.+larïn* 29.
tonga Leopard; *t.+larïm* 23, 27.
tongur- frieren, dem Frost ausgesetzt sein; *t.–up* 2.
torma Opfer 30.
tosïn wild 37.
toš- sich füllen; *t.–ṣun* 62.
tört vier 3.
tuluq Steinroller; *t.+qa* 38.
tur- stehen; *sača t.–up* 5, *tägä t.–ur* 46.
tükäḍ- vollenden; *t.–ip* 33.
tüšür- fallen lassen; *t.–üglär* 25.
tükäzüg [=*tützüg*] Weihrauch; *t.+tä uladïlar* 43.

ud Rind; *u.+larïγ* 37.
uduγ Opfer, Dienst; *u.+unguzlarnï* 44.
udun- opfern, dienen; *u.–mïš* 44.
uladï und die anderen; *+tä u.+lar* 43.
un- vermögen, eifrig sein (?); *u.–up* 8.
ur- werfen; *u.–up* 25.
uryu Sprießen 11.
uruγ Samen, Saat; *u.+ïn* 5, 9.
uz trefflich 15.

üč drei 3.
ükli- sich vermehren; *ü.–ṣün* 45.
ükül- angehäuft werden; *ü.–ṣün* 54.
ụnḍür- hervorbringen; *ü.–ṣün* 51.
üšüḍ- frieren lassen; *ü.–üp* 2.
üzä mit, durch (Postpos.) 43.

y-a oh! 1, 23, 27.
yaγïš Flüssiges (als Opfer) 43.
yaγlïγ fett 26.
yanga (*ynga* 27) Elefant; *y.+larïm* 23, 27.
y(a)ngï neu 43.
[y]apa ganz 25.
yar- spalten; *y.–ïp* 42.
yavγan Festes (als Opfer) 43.
yïγḍur- zusammenhäufen lassen; *y.–up* 35.
yïl Jahr; *y.+lartïn bärü* 3.
yï- essen; *y.–yü y.–yü* 65.
yi[d]ür- zu essen geben; *y.–äyin* 30.
yir Boden, Feld; *y.+kä* 9, *y.+ni* 25, *y.+lärkä* 4.
ymä und, auch 1, 70.
yoγdulayu wie Kamelhaar 41.
yoryuḍlayu wie Joghurt 40.
yula Öllampe 43.
yumšaḍ- weichmachen; *y.–ïp* 41.
yụklä- aufladen; *y.–ṣün* 56, *y.–[zün]* 60.
yụz hundert 61.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH